

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schwerenöter

Ich weiß ein Kino in der Stadt,
wo es ein schönes Mädchen hat,
nur sitzt sie immer hinter Glas
und — hä ja — mich stört halt das.

Doch weil ich das nicht ändern kann,
seh ich sie halt durs Glas dur an.
Das erste Mal, als ich sie sah,
hät mich grad d'Liebi übernah.

Ich glaub, sie hat es gar nicht gmerkt,
das hät mi Liebi nur verstärkt.
So seh ich mir so offt ich kann
die Film i säbem Kino an.

Bevor ich säge, was ich will,
so stahn ich vor der Kasse still,
lueg 's Fräulein a mit heißem Blick —
z'letscht wird ich amigs stief im Gnick.

Und wenn im Geist — oh sel'ge Zeit —
ich mini Aerm han um sie gleit,
sie innig an mich herenpreßt,
und sie mit Küssen han benäpft!

Doch, das geschieht nur da und hie
in meiner Liebes-Phantasie.
Die Wirklichkeit ist gar nicht so,
wenn ich echli will nöcher cho,

so rüeft das schöne Fräulein bald
nach einer höheren Gewalt,
dann kommt dann amigs gwöhnlich der
Direktor höchst persönlich her,

hat sich mir freundlich vorgestellt,
und mir dann nachher noch verzellt,
daß es für ein, wie ich ein seig
ganz nöch e Polizeiwach heig.

Was will ich tun? Ich weich' dann halt
mit Schmerz im Herz der rohen Gwalt
und wirfe no en nasse Blick
mit Wehmuet uf das Fräulein zrück.

P. O.

Das untrügliche Zeichen

An einem Sonntagsausflug hat Familie Hutterli Pilze gesammelt und nach Hause gebracht. Im Familienkreis ist jedoch niemand großer Pilzkenner und keiner getraut sich recht davon zu essen. Vater Hutterli kommt auf die geniale Idee, man könnte eigentlich der Katze davon zu kosten geben und wenn es der Katze nichts macht, sind die Pilze auch für Menschen genießbar. Gedacht, getan. Der Katze schmeckt das Zeug, und ohne nur mit der Wimper zu zucken ist die Kostprobe den Weg allen Fleisches gegangen. Nach zwei Stunden immer noch nichts Verdächtiges. Nun hält auch Familie Hutterli den Festschmaus, um darauf einen



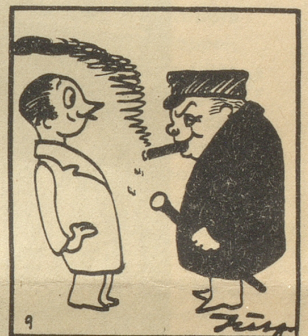
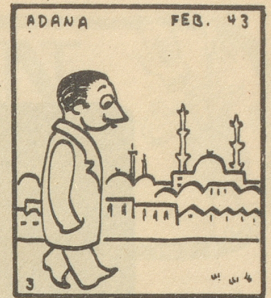
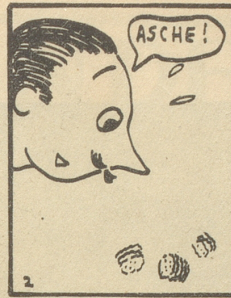
Verdauungsspaziergang zu unternehmen. Nach der Rückkehr bleibt die ganze Familie bleich und starr vor Schreck unter der Türe stecken. Mit lautem, anklagendem Miauen windet und streckt sich die Katze in furchtbaren Höllenqualen in ihrem Nest.

Rechtsumkehrt, und nach einer halben Stunde ist die ganze Familie in Spitalbehandlung. Sämtlichen Familienangehörigen wird — unter anderen schmerzhaften Prozeduren — auch der Magen ausgepumpt. Darauf werden sie

2000 Millionen Menschen

bevölkern die Erde. Ob diese Zahl genau stimmt, ist schwer feststellbar. Es können mehr, aber keinesfalls weniger sein. Und wie verständigen sich diese vielen Menschen? Durch mehr als 2000 Sprachen, von den Dialekten ganz abgesehen! In Europa allein werden über 120 Sprachen gesprochen. Ueber die Mehrzahl der Sprachen verfügt Asien, dem Erdteil der schönsten Teppiche. Orientteppiche bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.

ambulant wieder nach Hause entlassen. — Wieder unter der Türe, bleibt die Familie stecken. Aber diesmal nicht bleich und starr, sondern beschämt, denn die Katze hatte in der Zwischenzeit — Junge bekommen. Ehu.



Spuren!

